

Wer aber möchte es der Hausfrau ver-
übeln, dieses Naschen von der Frucht,
die sie sich selbst verboten hat, von der
Musse, die sie sich in viel grösserem
Umfange müsste leisten können.



2



3

hört für sie das Markten. Zehnmal dreht
sie jedes Stück Geld. (Ein Markthänd-
ler sagte mir einmal: «Es müsste ein
Gesetz gemacht werden, dass die Män-
ner allein berechtigt wären, auf dem
Markt einzukaufen. Sie glauben nicht,
wie schnell dass solch ein Markt zu
Ende wäre — und welch gute Geschäfte
wir machen würden.»)

Aber der Markttag ist auch der Aus-
gehtag der Hausfrau. Sie nimmt sich
Zeit, sie flaniert, sie findet hundert Ge-
legenheiten zu einem kleinen Plausch:
mit der Marktfrau, mit Bekannten. Und
manche dieser Plausche können sogar
unwahrscheinliche Längen annehmen.
Solche Länge und solche Versunken-
heit, dass sie plötzlich auseinanderstie-
ben, mit entsetzten Gesichtern: «Jesus,
schon so spät, und zu Hause ist noch
nichts zum Essen gerichtet!»



5



6